

mation für Nicht-Fachleute gedacht ist. Die ICOMOS hat einen Tagungsbericht über Fotogrammetrie in Buchform herausgegeben, in welchem die Prinzipien einer internationalen Regelung sowie ein Beitrag über Geschichte, aktuellen Stand und wichtigste Bibliographie auf dem Gebiete der Architekturphotogrammetrie und die internationalen Resolutionen enthalten sind. Das Material kann von der CIPA oder von der ICOMOS (Sécretariat de l'ICOMOS, Palais Chaillot, Ville Paris, Place du Trocadéro) angefordert bzw. vorbestellt werden.

Dr. H. Foramitti (Auszug)

Ergänzend fügt die Schriftleitung die Zeitschrift vom 22. 11. 1971 der de Waal Archi Foto N. V. aus Badhoevedorp (Holland) an:

Bei der Lösung von Sanierungsproblemen für alte Gründungen sowohl historischer als auch neuer Gebäude, haben wir sehr oft die Schwierigkeiten der Nachvermessung für die Restauration beobachten können. Deshalb entschlossen wir uns, das aus der Luftbildmessung für Kartierungen entwickelte System der „Architektonischen Fotogrammetrie“ in unser Arbeitsprogramm aufzunehmen. Eine Methode, die zeitraubende manuelle Messungen überflüssig macht und die Kosten sowie die Zeit für die Herstellung der exakten Restaurationsunterlagen erstmals in wirtschaftliche Bahnen lenkt.

Die zu restaurierenden oder für spätere Zeiten festzuhaltenen Gegenstände, Häuser, Gebäude, Denkmäler usw. werden mit einem Stereogerät aufgenommen. Nach diesen Aufnahmen können je nach Bedarf Zeichnungen in verschiedenen Maßstäben angefertigt werden (z. B. 1:20, 1:50, 1:100 o. ä.). Dabei werden nicht nur die Flächen maßstabgerecht wiedergegeben, sondern es können an jedem beliebigen Punkt horizontale und vertikale Schnitte der aufgenommenen Flächen angefertigt werden. Die Genauigkeit der Wiedergabe kann durch manuelle Vermessung nicht übertroffen werden.

de Waal Archi Foto (Auszug)

Notieren Sie bitte die folgenden Termine von Veranstaltungen der Deutschen Burgenvereinigung

Mitgliederversammlung 1972 mit Rahmenprogramm
6. und 7. Mai 1972 auf der Marksburg

Burgenstudienfahrt 1972
9.–15. Juni 1972
Niederrhein – Gelderland (Holland)

Im Jahre 1972 ist das nunmehr 3. Burgenseminar Dhaun (Hunsrück) für den 2. und 3. April (Ostertage) geplant. Anmeldungen werden erbeten.

Im Jahre 1972 finden folgende IBI-Studienreisen statt:
24.–31. Mai. Westfalen, Basis Münster und Haneln
26. Juni bis 2. Juli. Wales
6.–13. Oktober. Griechenland – Pelepones, ausgehend von Athen

Mitgliederversammlung der Landesgruppe Baden-Württemberg am Samstag, dem 18. März und Sonntag, dem 19. März 1972 auf Burg Stettenfels bei Heilbronn



Burgen und Schlösser 1971/III

Mitteilungen

Die Aufsätze der Rubriken „Burgen und Schlösser im Steuerrecht“ und „Aktuelle Steuerhinweise“ werden gesammelt und als Sonderdruck in den Schriften zur Burgenkunde des Deutschen Burgeninstitutes herausgegeben.

Im gleichen Format 10×21 cm ist eine Beschreibung der Burg Grenzau/Westerwald als Faltkarton erschienen.

Die Zeichnungen in „Burgen + Schlösser“ 1971/I, Seite 43, von dem Graphiker und Maler Hans Schaefer, Bayreuth, haben die Anfrage veranlaßt, ob von bestimmten Bauwerken Zeichnungen, Radierungen usw. auch auf Bestellung vom Künstler angefertigt werden. Natürlich. Auch Buchzeichen.

Ob wohl beobachtet wurde, daß ein Bild des Berichtes über die Regensburger Patrizier-Burgen in Heft 1971/I kopfständig wiedergegeben wurde?

ANERKENNUNG EHRUNGEN

Oskar Pusch

Am 8. 6. 1970 hatte ein langes reiches Leben seine Erfüllung gefunden, hatte der Dresdner Architekt und Bauart Oskar Pusch (* 1877 in Dresden) seine lebensfrohen Augen für immer geschlossen.

An der Technischen Hochschule zu Dresden studierte er bei den Professoren Giese, Rentzsch, Weisbach, Wallot und Gurlitt – alles Namen bewährter deutscher Bautradition, die zu ihrer Zeit maßgebend an der Überwindung der Schablonenarchitektur der Gründerzeit tätig waren. Nach dem 2. Staatsexamen 1904 ging Pusch nach München, arbeitete bei Friedrich von Thiersch, Hocheder und Bühlmann, später im Atelier Grässel; es bildete sich ein Freundeskreis um die Architekten Bieber, Berndl, Hohlwein und Hirschmann, Architekten, die für die damalige Zeit von Bedeutung waren. 1908 machte sich Pusch in München als Architekt selbständig. 1912 berief ihn



Berghof Raupennest/Altenberg im Erzgeb. von Architekt Oskar Pusch erbaut (1928)

die sächsische Regierung nach Dresden für den Bau der Deutschen Bücherei in Leipzig. Nach dem Kriege folgte der Um- und Ausbau des alten Saulschen Palais zur Sächsischen Staatsbank; 1924 berief ihn die AG Sächsische Werke als Architekt für die weitverzweigten Industrie- und Wirtschaftsbauten dieses Unternehmens; es entstand eine Folge großer geschlossener Bauten und als ganz besonders markanter Bau das Berghotel Raupennest (Abb.) oberhalb von Altenberg auf dem Erzgebirgskamm, welches Ende der zwanziger Jahre von weittragender Bedeutung wurde.

Eine beachtliche ehrenamtliche Tätigkeit übte Oskar Pusch als führendes Mitglied und Berater des Landesverbandes Sächsischer Heimatschutz aus. Seine besondere Liebe galt der Erforschung und Pflege der Dresdener Heide, der großen Lunge der Stadt, galt den Schönheiten der Sächsischen Schweiz (Elbsandsteingebirge).



Rekonstruktion der Ruine Frauenstein i. Erzgeb. (1300). Mod. u. Studien 1954

Die Katastrophennacht 1945 vernichtete sein Heim und nahm ihm seine Lebensgefährtin. Heimatlos, vor dem Chaos stehend, mußten neue Wege gesucht werden. Mit einem Rucksack auf dem Rücken, in welchem sich einige Notwendigkeiten fürs Leben befanden, Bleistift und Skizzenblock, suchte und fand Pusch wieder den Anschluß an das Leben – und seinen weiteren Weg. Seine alte Liebe zur Dresdener Heide wurde wieder lebendig und es wurden die Dinge festgestellt, die zerstört und wieder zu errichten waren. So baute Pusch mit einigen Kollegen in freiwilligem Arbeitseinsatz den Saugarten wieder auf. Dabei suchte er nach alten Merkmalen der Vorgeschichte und anderen zeitlichen Gegebenheiten.

Eine besondere Zuneigung galt der alten Burgruine Frauenstein im Erzgebirge. Ein Aufmaß der Ruine und eine Rekonstruktion aufgrund der gefundenen Teile machte dieses Bauwerk deutlich. Die alten Flurbezeichnungen in alten Karten wiesen Pusch zu Untersuchungen von Verhauen, die in früheren Kriegen entstanden waren und oft noch in Bodenwellen sich deutlich abzeichnen. Diese Arbeit ist nicht zu Ende geführt (B+S 1969, S. 54). Mit fast 95 Jahren nahm der Tod ihm die Vollendung dieser Arbeit aus den Händen.

Was uns allen, die mit ihm in Berührung kamen, ganz besonders bewegte, begeisterte, war das Fluidum, welches zum Ausstrahlen kam, sowie seine hilfsbereite, kameradschaftliche Verbundenheit, die wir in seiner Liebe und Treue zu seiner Berufung mitspüren durften.

Akad. Architekt BDA Fritz Stuedtner
Dresden, 20. 4. 1971

Dr. h. c. Karl Schumm

Dem Historiker und ehemaligen Archivrat des Fürstlichen Hauses Hohenlohe, *Karl Schumm*, wurde am 12. Mai 1971 in einer akademischen Feierstunde die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Geschichte und Geographie der Universität Tübingen verliehen. Die Laudatio sprach Prof. Dr. Decker-Hauff, der die landesgeschichtlichen Arbeiten und die wissenschaftlich nach außen nur selten sichtbare Tätigkeit des Archivars würdigte; zahlreichen Doktoranden war Dr. Schumm ein vorbildlicher Betreuer bei ihren Arbeiten im hohenloheschen Archiv Neuenstein.

Dr. Schumm berichtete von seinen Untersuchungen über staufrische Burganlagen in Hohenlohe, über die Tätigkeit der Hohenstauffer in diesem Gebiet, kam dann auf die edelfreien Familien, wie die der Hohenlohe zu sprechen. In Lichtbildern und Zeichnungen wurden die Herrenburgen wie Leofels, Krauthelm und Brauneck in ihren typischen Charakteristiken vorgestellt und die Unterschiede zu den Ministerialen-Burgen herausgearbeitet. Ein Hinweis auf zahlreiche Probleme der Burgenforschung – Deutung von Steinmetzzeichen, gleiche stilistische Merkmale der Bauformen über Territorialgrenzen hinweg usw. – beendete das Referat. Die Deutsche Burgenvereinigung und ihre Landesgruppe Baden-Württemberg schließen sich den Glückwünschen für den verdienten Heimat- und Geschichtsforscher hochofentlich an.

G. Klein

Alexander Stollenwerk

Alexander Stollenwerk, * Düsseldorf, 6. 6. 1900, war von Beruf Kommunalpolitiker (Stadtverwaltung Jülich, Bürgermeister von Hachenburg, Stadtdirektor von Ahrweiler und Stadt- und Amtsbürgermeister von Boppard), dabei stets aktives Mitglied zahlreicher Verbände und Institutionen und Vorsitzender der Landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft im Reg.-Bez. Koblenz.

Seine Liebe galt und gilt der Heimatgeschichte, der er immer wieder Anregungen und Impulse gab. Es gibt unter den Heimatforschern wenige, die wie Alexander Stollenwerk in ihrem optimistischen Idealismus so ansteckend auf ihre Mitmenschen wirken, aber auch durch ihren uneingeschränkten persönlichen Einsatz die Legitimation besitzen, Mitarbeit zu erwarten und auch zu fordern. Die Deutsche Burgenvereinigung dankt Alexander Stollenwerk für seine wertvollen burgenkundlichen Veröffentlichungen (Jülich, Boppard usw.) und für manche anregende Führung zu den Baudenkmalern des Mittelrheins und wünscht seinen denkmalpflegerischen und heimatkundlichen Arbeiten noch viel Erfolg und Anerkennung!

Sp

Veröffentlichungen von A. Stollenwerk:

Die Grundzüge des Wirtschaftslebens in Jülich. (Aachener Beiträge zur Heimatkunde, Heft 2.) 1927.

Die Stadt Jülich. Berlin 1927.

Was geschieht mit der Zitadelle in Jülich? (Gemeinsam mit A. Wahl und H. Ott.) 1929.

Ein Gang durch die Zitadelle in Jülich. (1930)

1923 in einer rheinischen Kleinstadt. Der passive Widerstand und die Separatistenzeit im alt besetzten Gebiet. 1934.

Zur Geschichte des „Hospitals zum Heiligen Geist“ und des „Gotteshauses“ in Boppard (Veröffentlichungen der Landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft für den Regierungsbezirk Koblenz, Nr. 2) 1961.

Von Ärzten und Krankheiten im alten Boppard. (Veröffentlichung der Landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft für den Regierungsbezirk Koblenz, Nr. 7.) 1967.

Boppard am Rhein. Ein Heimatbuch. Ausgabe 1968 (Herausgeber.)

Eine Bank in der Stadtgeschichte. 100 Jahre Volksbank Boppard eGmbH. 1969.

Die Pfarrkirche zum Heiligen Severus in Boppard. (Bopparder Beiträge zur Heimatkunde. 7), 1969. Und weitere Schriften.

KURZNACHRICHTEN ÜBER BURGEN UND SCHLÖSSER

Kurznachrichten über Forschungen, bauliche Veränderungen, Instandsetzungen, Vorfälle, Besitzänderungen und auch neue Literatur wie Monografien und Führer, kurz alles von Burgen, Schlössern, historischen Wohn- und Wehrbauten und Profanbauten, eingeordnet nach den Postleitzahlen, von einzelnen Burgenfreunden oder gebietsmäßig bearbeitet von den Landesgruppen.

Die „Kurznachrichten“ wollen unterrichten und anregen und dienen im Archiv zur Dokumentation der Vorfälle.

Aktuelle Ausschnitte sammeln für „Burgen und Schlösser“, sie aus der Zeitung und den Zeitschriften ausschneiden und möglichst mit Zeichnung oder Foto und mit Quellenangaben einsenden. Alle Nachrichten sollen prägnant und kurz formuliert sein – ohne belastende breite Ausschmückung: Nur neue Tatsachen, Feststellungen und Ereignisse exakt berichten! Der Bericht gewährleistet die Richtigkeit der Nachrichten und Meldungen.

1 – BERLIN



1 – Spandauer „Burgwall“: Die Grabungen im Burgwall, die Abb. zeigt aus der Grabung 1970/1971 Reste einer Holzbrücke aus slawischer Zeit, sind im Frühjahr 1971 wieder aufgenommen worden und sollen bis zum Herbst fortgesetzt werden. Sie werden sich besonders auf den Innenraum der Kernburg konzentrieren, der bisher wenig untersucht ist. Man will vor allem datierendes Material für die älteste der insgesamt sieben Phasen gewinnen, die vermutlich ins 8. Jahrhundert zurückgeht.

Da die betreffende Schicht 4 m unter dem heutigen Niveau liegt, werden im Herbst umfangreiche Absenkungen des Grundwassers nötig.

1 – Spandauer Zitadelle: Auch in der ehemaligen askanischen Burg und heutigen Zitadelle Spandau wird seit 1969 gegraben (Prof. v. Müller). Im Keller des Palas (heute Heimatmuseum) wurden über einer spätslawischen Siedlungsschicht zwei Handwerkerhäuser (2. H. 12. Jh) freigelegt. Bruchstücke von Ziegeln weisen auf gleichzeitiges Bestehen eines Steinbaues (Wohnturm?) hin. Die Häuser wurden um 1200 für den Vorgängerbau des heutigen Palas abgebrochen.

Bi. Der lange vernachlässigte Torbau der Zitadelle (1. H. 16. Jh.) wird gegenwärtig ausgebaut und soll als Erweiterung des Heimatmuseums genutzt werden.

1 – Spandauer Altstadt: Eine Notbergung an der Südostecke der Altstadt im Herbst 1970 erbrachte zum erstenmal Reste der ältesten Stadtbefestigung (13. Jh.). Die Erforschung des Stadtkerns soll 1971 im Zusammenhang mit der Sanierung intensiviert werden.

Bi. 1. 7. 1971

Neue Lit. zu den Grabungen in Spandau: Prof. Adriaan v. Müller: Archäologische Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte Spandaus, in: Brandenburgische Jahrhunderte. Festgabe für Johannes Schultze. Berlin: Duncker & Humblot 1971. (S. 1–16.) Bi.